Der Hauptmann und sein Feldweibel

Autor(en): **Wildbolz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **70=90 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-3477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 70 année No. 8 12. April 1924

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung
Journal Militaire Suisse
Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.
Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.
Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.
Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühll, Basel, Bäumleingasse 13.
Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Der Hauptmann und sein Feldweibel. — Zur Frage des Wehrpflichtalters. — Zur Frage des Uebertrittes der Rekruteneinheiten in die Bataillone. — Aufruf. — Totentafel. — Sommaire de la Revue Militaire Suisse. — Sektionsberichte. — Literatur.

Der Hauptmann und sein Feldweibel.

Von Oberstkorpskommandant *Wildbolz,* Bern.

Gestatten Sie einem Alten in den Kampf der Jungen sich zu mischen, nicht um für oder gegen den Uebertritt der Rekrutenkompagnien in die Truppenteile eine Lanze zu brechen, aber um zu Grundsätzen mich zu äußern, welche Oberst Ulrich Wille in seiner „Antwort" in Nr. 6 der Allg. Schweiz. Militärzeitung so scharf und so treffend betont. Bevor ich aber auf das Thema eintrete, kann ich Eines nicht unwidersprochen lassen, was man so oft von unserer jüngeren Generation hört: Es ist der fast verächtliche Ton, in welchem von unseren Truppen gesprochen wird, wie sie in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts waren.

Ihr Jüngern mißkennt den *Geist,* der in diesen Truppen steckte, und Ihr unterschätzt die *Hingabe,* mit welcher sie ihren Dienst taten und Strapazen ertrugen, welche man ohne jedes Bedenken und in viel höherem Maße forderte als in den letzten Jahren.

Wohl weiß ich, daß es starke Unterschiede gab, und weiß ich wie viel an der Dienstauffassung fehlte; aber ich bitte Euch, lacht nicht über jene Zeit; — es war eine tüchtige Gesinnung da, und sie wurzelte tief in braven Schweizerherzen und war nicht Strohfeuer. —

Solch guter Geist erfüllte auch 1914 unsere Truppe; in deren Beurteilung dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die notgedrungene Tatenlosigkeit unseres Grenzdienstes eine gewaltige Forderung bedeutete. Denken wir dabei daran, daß an der durch die Verhältnisse erzwungenen Passivität sogar die prächtige deutsche Marine zu Grunde ging.

Wir möchten also jene Gesinnung früherer Zeit erhalten wissen, sie wieder erstehen sehen, wo sie verloren ging. — Hart sei unsere Soldatenerziehung, und starken Strapazen muß unsere wehrhafte Mannschaft unterzogen werden; es wurde vielleicht in den letzten Jahren hierin zu wenig gefordert; aber an Herz und Gemüt darf und soll auch heute noch — und vielleicht mehr und geschickter als früher — appelliert werden.

Doch zur Sache! Oberst U. Wille spricht in seinem Aufsatze von der Ausbildung und Stellung unserer Einheits- (Kompagnie-, Schwadrons-, Batterie-) Kommandanten. Er weckt dabei in mir die liebe Erinnerung an jene schöne Zeit, da ich die Ehre hatte, mit General Wille das schweiz. Kavalleriereglement auszuarbeiten und später als Oberinstruktor und Waffenchef die dort aufgestellten Grundsätze meines einstigen Meisters und Lehrers hoch zu halten und zu pflegen.

Ich denke daran, wie in der Kavallerie unsere Einheitskommandanten und ihre Feldweibel unser Stolz und unsere Freude waren. Es wird heute noch so sein; denn auf dieser beider Männer Art beruht der Geist und der Wert der Truppe; dort liegt das Geheimnis, wie man auch in der Milizarmee ein tüchtiges und brauchbares Unteroffizierskorps sich schafft.

Mit Oberst U. Wille halte ich dafür, daß heute noch vielerorts die Erziehung der Einheitskommandanten und ihrer Feldweibel nicht von jenem hohen Standpunkt aus betrieben wird, auf den man sich dabei unbedingt stellen muß.

Dem liegen — wie Oberst Wille m. E. richtig sagt — zwei Ursachen zu Grunde:

1. Wir räumen — namentlich bei der Infanterie — der Einheit und dem Hauptmann noch nicht die gebührende Bedeutung und Selbständigkeit ein. Wir regieren, aus unserem Betätigungsdrange heraus und im Wunsche „Gleichmäßigkeit" zu erzielen, viel zu viel in Kleinigkeiten und Dinge hinein, die niemand angehen als den Kompagniechef; wir kritisieren zu viel und zu kleinlich an ihm herum und verstehen es nicht, die Persönlichkeit zu entwickeln; wir laufen sogar oft Gefahr, sie zur Puppe zu degradieren.

2. Wir weisen in der Rekrutenschule dem Kompagniekommandanten — überwundener Milizüberlieferung folgend — eine Schülerrolle zu.

Ich auch glaube, daß aus solchen Gründen manche dafür geeignete Offiziere der Weiterausbildung ausweichen, weil „sie keine Lust haben zu der ihnen in der Rekrutenschule drohenden Schülerrolle".

Unzählige Male habe ich in den 17 Jahren, während welcher ich von 1896 bis 1913, die Kavallerie-Instruktion leitete, und später als Divisionskommandant, es erfahren, wie schwer es dem Instruktionsoffizier wird, die Persönlichkeit des ihm anvertrauten Einheitskommandanten richtig einzuschätzen, sie zu würdigen, zu respektieren und

sie auszunützen, um aus ihr höchste, *selbständigem Denken und Handeln entspringende* Leistung herauszuholen.

Wie mancher wertvolle Mann verlor unter verfehlter Einwirkung und Behandlung Selbstvertrauen und Freude, Interesse an der Sache und wurde in der Folge nicht das, was er hätte werden können!

Oberst U. Wille hat tausend Mal recht, wenn er sagt: „Die Armee braucht Capitaines, die auch in der Einheitskommandantenschule die Männlichkeit nicht mehr erlernen, sondern sie beweisen".

Ihr, die Ihr heute an der Spitze seid, und zu denen eine hoffnungsvolle Generation aufschaut, müßt alles aufbieten, um die gedachten Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist das höchste Ziel, welches Ihr Euch stecken könnt; denn dann fällt so viel Weiteres und Schönes, um das Ihr Euch müht, als reife Frucht ohne weiteres in Euern Schoß.

Ihr werdet dann auch die in der Milizarmee so schwierige Unteroffiziersfrage lösen. — Dazu gehört aber, daß Ihr dafür sorgt, daß überall der *Feldweibel* endlich die ihm gebührende hohe Stellung erhält.

Auch er muß Vertrauens- und Qualitätsmann sein; ist er das seinem Wesen nach nicht, so wird aus ihm nie etwas Brauchbares.

Aber auch ihm gebührt entsprechende Behandlung. Wird er in solcher Auffassung ausgewählt, geachtet und erzogen, dann, aber erst dann, wird er auf sein Unteroffizierskorps derart einwirken, daß dieses seiner Aufgabe und Stellung sich bewußt wird.

Noch in meinen letzten aktiven Dienstjahren habe ich gelegentlich, namentlich in Rekrutenschulen, Feldweibel als eine Art bessere Ordonnanz behandeln sehen, welche Befehle weitergab, vergessene Pelerinen holte u. a. m., nicht aber als eine Persönlichkeit, auf deren sicheres und wertvolles Wesen man baut als einen Mann, dem man Großes und Wichtiges ruhig anvertraut, weil man sicher ist seiner verständigen, reifen Pflichterfüllung.

Erfreulicher Weise bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß unser Heerwesen auch im gegenwärtigen gesetzlichen Rahmen noch zu wesentlich höherer Leistungsfähigkeit gebracht werden kann. — Das Wichtigste: den *innern Halt,* festigt Ihr, wenn der Hauptmann und sein Feldweibel immer mehr die Ecksteine des Gebäudes werden!

Zur Frage des Wehrpflichtalters.

Von Hptm. *P. Vollenweider,* Reg.-Arzt 16, Basel.

Die gesetzliche Militärdienstpflicht des Schweizerbürgers beginnt mit dem Jahr, in dem das 20. Altersjahr vollendet wird, die Rekrutierung hat dementsprechend ein Jahr vorher stattzufinden. Alle